

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die Nebengespaltene Monoparallelsche 20 Pf. — Ausland 30 Pf.
Die viergespaltene Wellen-Parallelsche 2 M. — Für Blatvorstellungen Sonderabzug

Preisgeld: Die Zeitung erscheint täglich morgen. Montag: mittags. Die Kosten für Post und Umgehend wöchentlich 1 Mark 25 Pfennige, monatlich 3. — Mark.

Dir. 38

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikover Straße 84

2. Jahrgang

Die polnisch-deutsche Frage.

Eingreifen der Entente?

Berlin, 7. Februar. (P. A. T.).

Die Entente-mächte haben beschlossen, daß nach Polen eine Kommission entsandt werden wird, die die Aufgabe hat, den Zusammenstoß und Kämpfen zwischen Polen und deutschen Truppen ein Ziel zu setzen. Außerdem muß die Koalition darüber weichen, daß die deutschen Behörden in den polnischen Bezirken, die unter preussischer Verwaltung verbleiben, sich nicht vor Schluß der Friedenskonferenz in die Angelegenheiten des öffentlichen Lebens einmischen.

Der Vertreter des deutschen Vorgesetzten auf der Waffenstillstands-Kommission in Spa erklärte, daß die deutsche Regierung das Recht und die Pflicht habe, sich um die Ordnung des Landes und um das Wohlergehen ihrer Untertanen zu bekümmern. Der gegenwärtige Augenblick fordert von Deutschland ein rasches Eingreifen in den östlichen deutschen Provinzen. Die Polen lassen sich den Deutschen gegenüber zu Gewalttaten und Vergewaltigungen hinreißen. Das tadelhafte Verhalten der polnischen Truppen und die Judenpogrome in Polen weisen deutlich darauf hin, daß dieser Staat etwas anderes ist, als ein Wall und eine Wehr gegen den Bolschewismus. Die den Deutschen von dort drohende Gefahr ist äußerst ernst.

Der Vorgesetzte der französischen Kommission erklärte, daß den Deutschen in Kürze eingehende Weisungen in betreff der Diktirung zugehen werden.

Graf Rauhau an die Meseriker.

Berlin, 7. Februar. (P. A. T.).

Der Staatssekretär des Auswärtigen Graf Brockdorff-Rauhau hat an die Stadtoverhaltung von Meseritz ein Telegramm gerichtet, in dem er versichert, daß die Regierung auf der Friedenskonferenz mit allem Nachdruck dafür eintreten werde, daß deutsche Gebiete, Wilsons Programm gemäß, nicht von Deutschland losgerissen werden. Weiter gibt Graf Brockdorff-Rauhau seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Deutschen des Kreises Meseritz den sich vordringenden „polnischen Vandalen“ Widerstand leisten. Er hofft, daß es nach dem Eintreffen der Verstärkungen gelingen werde, die Polen zurückzudrängen und die Diktirung von der ihr drohenden Gefahr zu befreien.

Die Pariser Verhandlungen.

Wilson vor der französischen Kammer.

Der sogenannte „Jehonral“ hat in einer Sitzung im Ministerium des Auswärtigen die Beratung der griechischen Forderungen besprochen und Vorgehen sowie den Minister des Auswärtigen, Politz, vernommen. Nachmittags fand im Hotel Grillon unter Vorsitz Wilsons die erste Sitzung des Ausschusses für den Völkerbund statt. Auch die übrigen Kommissionen hielten gleichzeitig ihre ersten Sitzungen ab, so die Kommissionen für die Kriegsverantwortung im Ministerium des Innern, die Kommission für Hafen, Schifffahrt und Eisenbahnen im Ministerium für öffentlichen Arbeiten und die Kommission für Reparationen im Finanzministerium. Nachmittags um 6 Uhr fand der feierliche Empfang Wilsons in der Kammer statt. Wilson hat eine Rede gehalten. Es ist seit 70 Jahren das erste Mal, daß ein fremder Staatsmann offiziell von der Versammlung der französischen Deputierten empfangen wurde. Das letzte Mal war es in den Revolutionären Jahren von 1848 der Fall, als die Herzogin von Orleans vor dem Parlament erschien. Der Präsident des Abgeordnetenhauses hat Wilson in Begleitung von Poincaré, Clemenceau und anderen bekannten Persönlichkeiten willkommen geheißen.

Aus Paris wird gemeldet, daß sowohl Bulgarien wie Serbien die Errichtung einer bulgarisch-serbischen Konföderation ins Auge fassen. Serbien ist gezwungen, bis zu einem gewissen Grade die bulgarischen Ansprüche in Mazedonien anzuerkennen. Eine Autonomie Mazedoniens sei nicht ausgeschlossen. In diesem Fall würde Serbien es vorziehen, sich mit Bulgarien und Mazedonien zu einem Block zu vereinigen. In Paris ist besonders Verlangen für noch weitergehende Einigung auf dem Balkan, aber, wie es scheint, mit Einverständnis.

Die bolschewistische Gefahr rückt näher.

Eine Verschwörung in Warschau?

Die „Gazeta Warszawska“ meldet, daß am Sonnabend, den 1. Februar, in Warschau eine Verschwörer-Versammlung der P. P. S., der Kommunisten und der Bundisten stattgefunden habe. Die P. P. S. vertraten: Parliński, Perl, Jaworowski, Thor und Jasko; die Kommunisten: Warcki, Leonow (Pseudonym) und Weichert; die Bundisten: Meder. Es kam zu einer vollständigen Verständigung zwischen den Bolschewisten und der bis vor kurzem am Ruder gewesenen Partei, die für patriotisch galt. Es wurde beschlossen, unter dem Geer die Agitation zu organisieren, um es zu demoralisieren, und Agitatoren zu entsenden, die als Freiwillige in das Geer eintreten werden. Die Bolschewisten haben es übernommen, Geld zu beschaffen.

Die „Gazeta Poranna“ gab Donnerstagsabend ein Extrablatt heraus, in dem sie nähere Einzelheiten über die bolschewistische Verschwörung angibt und die Teilnahme hoher Staatsbeamter, die Mitglieder der P. P. S. sind und noch in der gegenwärtigen Regierung sitzen, an derselben hervorhebt.

Deutschland trifft Abwehrmaßnahmen.

Berlin, 7. Februar. (P. A. T.).

Es wurde beschlossen, gegen die sich nähernden Bolschewisten die östlichen Forts wieder in Verteidigungsstand zu setzen. Als Verteidigungslinie sind die Forts in Dirschau und der Umgebung von Człuchów, Łódź und Memel bestimmt worden.

Bolschewiki in Krakau.

Krakau, 7. Februar. (P. A. T.).

Die Blätter melden, daß die Krakauer Polizei einen gewissen Senplinski, Student der Medizin in Warschau, und Adolf Goldberg, Eisenbahner in Tarnob, verhaftet habe. Während der in ihren Wohnungen vorgenommenen Hausdurchsuchungen wurde

Ungarns tätig. Er arbeitet in enger Verbindung mit dem Präsidenten Wilson.

„Daily Mail“ meldet aus Paris: Wie verlautet, wurden bei der im Hotel Grillon am Freitagabend abgehaltenen Präliminar-Konferenz für den Völkerbund mehrere wichtige Uebereinkommen zwischen den britischen und amerikanischen Delegierten erzielt. Die erste Abmachung wird wahrscheinlich die Preisgabe des Unterseeboots als Kriegsschiff sein. Die Engländer und Amerikaner empfinden als die beiden größten Seemächte, daß es ihre Pflicht ist, alle Meinungen der Marinesachverständigen über diesen Punkt einzuholen. Von manchen wurde angeregt, daß das Unterseeboot innerhalb der Dreimeilenzone als Vertretungsmittel verwandt werden könnte, aber die meisten bekannten sich zu der Ansicht, daß es nötig abgeklärt werden müsse. Wie verlautet, werden die Grundsätze des Völkerbundes anempföhlen, daß die wirtschaftliche Waffe in Zukunft an die Stelle aller anderen Waffen tritt.

Der australische Premier Hughes erklärte dem Chefredakteur des „Morning“, Stephane Baujanne, daß die Regelung der Frage der deutschen Kolonien durch die Konferenz keine Lösung sei und daß er diese Regelung nie unterschreiben werde. Hughes fügte hinzu, Australien sei im Prinzip nicht gegen die Theorie der Mandatsverteilung durch den Völkerbund, aber Neuseeland sei für Australien eine Lebensfrage, und es könne nicht abwarten, bis der Völkerbund organisiert sei. Es verlange eine sofortige Lösung.

Nach dem Vertreter des „Secolo“ in Paris erscheint demnächst eine Schrift Victor Berards, welche die Notwendigkeit für England, Frankreich und Belgien nachweist, in ihrem wohlverwogenen Interesse in Kamerun und Ostafrika an Stelle Deutschlands ein neues Kolonialreich zu schaffen, das an Wert, wenn nicht an Größe, dem verlorenen gleichkommen müsse. Gelsche dies

eine große Menge bolschewistischer Aufrufe gefunden, die die erwähnten Personen auf Volksversammlungen in Krakau verteilten.

Archangelsk von Bolschewiki besetzt.

Kopenhagen, 7. Februar. (P. A. T.).

Das „Dagbladet“ meldet aus London: Einer Meldung des Kriegsministeriums zufolge, haben die Bolschewiki Archangelsk eingenommen. Nach dreitägiger Beschließung haben die Entente-Truppen die Stadt geräumt und nördlich auf einer kurzen Front neue Stellungen eingenommen. Die Entente-Truppen bestehen zum größten Teil aus Russen und Amerikanern.

Aus Wilna wird gemeldet, daß die bolschewistischen Truppen Wilkomierz besetzt haben.

30 Tote, 100 Verwundete in Bremen.

Bremen, 7. Februar. (P. A. T.).

Es wird bestätigt, daß die Zahl der Opfer während der Unruhen in Bremen 30 Tote und 100 Verwundete beträgt.

Monarchistische Bewegung in Ungarn.

Budapest, 7. Februar. (P. A. T.).

In Ungarn läßt sich seit einigen Tagen eine starke Bewegung der royalistischen Partei beobachten. In der Stadt Szeged weihenberg brachte auf einer Versammlung Graf Josef Arcohy, der Bruder des Präsidenten der ungarischen Republik, eine Entschließung ein, die sich scharf gegen das neue System wendet. Nach Meinung des Antragstellers ist nur die Monarchie im Stande, Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Bezeichnend ist es, daß auch der Regierungskommissar Kerech für den Antrag stimmte, der mit großer Stimmenmehrheit angenommen wurde. Diese Entschließung rief in Budapest ungeheure Entrüstung hervor, da man in ihr den Beginn einer offenen gegenrevolutionären Bewegung erblickt.

aber nicht, so würden aus Furcht vor der deutschen Agitation unter den Schwarzen die Entente-mächte sich niemals ihres afrikanischen Kolonialbesitzes freuen können.

Die Annerionspolitik Frankreichs.

Unter dem Titel „Stimmen aus Elsass-Lothringen“ schreibt Marcel Cachin in der „Humanité“: „Aus Elsass-Lothringen vernahmen wir jetzt autorisierte Stimmen, die mit uns gegen die Annerionsgelüste unserer Regierung protestieren. In einem Artikel der Straßburger „Neuen Zeitung“ protestiert Charles Frey gegen die Neben Wilsons und Franklin Drouotons vom 29. Dezember in denen die Annerion des Saarbeckens verlangt wurde. Frey weist die ehrgeizigen Pläne unserer Regierung zurück und ermahnt unsere Annerionisten, sich nicht des Namens Elsass-Lothringens zu bedienen, um Dinge zu verdecken, die sich später gegen Frankreichs Interessen wenden dürften. Frey bemerkt ironisch, die französische Verwaltung entspreche der Vernunft, wenn sie die Deutschen aus Straßburg ausweist und die Preußen des Saargebietes zu Franzosen stempelt. Proteste dieser Art gelangen auch aus Wäldchen zu uns. Die dortigen Arbeiter haben wegen der Hungerlöhne, die ihnen jetzt bezahlt werden, revoltiert und sind energisch vorgegangen. Sie haben der französischen Regierung gezeigt, daß die Befreiung vom deutschen Joch nicht eine Vergrößerung ihres Elends und ihrer Ausbeutung bedeuten darf.“

Was Deutschland zahlen soll.

Posen, 7. Februar. (P. A. T.).

Die Pariser Zeitung „Victoire“ vom 27. Januar schreibt: Deutschland muß Entschädigung zahlen für alles, was es während des Krieges vernichtet hat, und dies, so weit möglich, in Naturalien; weiter muß die deutsche Großindustrie ersetzt werden, u. a. Deutschland

DEKRET.

Na wniosek Rady Ministrów postanowienie nlejszym aż do odwołania, co następuje: winny uchylać się od służby wojskowej, do której zostanie powołany obywatel publicznie zarządzaniem odpowiedniej władzy, ulegnie karze więzienia od jednego roku. Do nakładania w drodze administracyjnej kar za powyższe przestępstwo upoważniony jest minister Spraw Wewnętrznych, przyczem zastosowanie kary nie uwalnia skazanego od przemysłowego zaliczenia do szeregu, o ile okaże się do służby wojskowej zdolny.

Warszawa, dnia 4-go lutego 1919 roku

Naczelnik Państwa: J. PIŁSUDSKI.

Prezydent Ministrów: J. I. PADEREWSKI.

Kierownik Ministerstwa Spraw Wojskowych: WROCZYŃSKI, pułkownik.

auf diese Weise zu verhindern, sich die Weltmärkte zu erobern. Ueberdies muß der Anteil der Deutschen in elssischen, lothringischen, polnischen und rumänischen Unternehmungen zur Entschädigung herangezogen werden. Weiter verlangt das Blatt die Belegung der Bahn- und Kanal-Nachrichten Deutschlands mit einer Steuer von 20 und des deutschen Exports und Imports mit einer Steuer von 10%.

Die Berner Sozialistenkonferenz.

Brantling gegen Annerionismus und für das Selbstbestimmungsrecht.

Der Internationale Sozialistkongress wurde am 3. d. M. eröffnet. Erschienen sind 80 Delegierte aus 21 Ländern: Deutschland, Elsass-Lothringen, Deutsch-Oesterreich, Frankreich, England, Schweden, Dänemark, Finnland, Böhmen, Rußland, Georgien, Griechenland, Ungarn, Rumänien, Island, Estland, Polen, Bulgarien u. a. Erwartet werden noch die Vertreter von 17 Staaten, darunter Spanien, Serbien und Japan. Belgien und die Vereinigten Staaten verhalten sich weiterhin absehnend.

Der Kongress schloß seine Eröffnungsansprache mit der Schwelrigkeit, die einer internationalen Konferenz bei Kriegsausbruch entgegenstehen, und betonte, daß die jetzige Konferenz auf die Friedensverhandlungen einwirken werde und den Interessen der Arbeiterklasse dienen solle. Zur Eröffnung hatten nur 14 Tage zur Verfügung standen, worauf die Kritik Rücksicht nehmen mußte. Auf Vorschlag von Henderson wurde Brantling zum Präsidenten der Konferenz gewählt, während auf Vorschlag von Dunsman der Holländer Wibaut und der Argentinier Julio zu Vizepräsidenten gewählt wurden. Als Vertreter der Zentralmächte wurde der Deutsch-Oesterreicher Selz, und als Vertreter der Entente Henderson zu Vorgesetzten ernannt.

Brantling nahm die Wahl zum Präsidenten als Beweis der Anerkennung für die von neutraler Seite, besonders von Schweden, während des Krieges unternommenen Schritte zugunsten der Internationalen an. Er verbreitete sich sodann über die politische Lage und über die Aufgabe der Konferenz. Brantling führte u. a. folgendes aus:

Der Krieg, der die Welt verheert hat, war nur möglich innerhalb einer kapitalistischen Gesellschaftsordnung, welche immer befehl war, die Internationalen abzuschaffen. Die Verträge, welche bis zum letzten Monat gemacht wurden, die Internationalen zum gemeinsamen Widerstand gegen den Krieg zu vereinigen, sind vollständig gescheitert. Es muß jetzt an uns die Reihe sein, mit Westmüt gegen den Annerionismus, von welcher Seite er auch kommen mag, aufzutreten im Namen der gesamten sozialistischen Demokratie in Europa und einstimmig Friedensbedingungen zu fordern für die neuen Republiken, welche aus den Ruinen der alten Kaiserreiche entstanden sind. Schon die Konferenz der Entente-Sozialisten im Februar 1915 hat betont, daß der Krieg nur gegen die deutsche Regierung und nicht gegen das deutsche Volk geführt werde. Es wäre unfair, wenn jetzt die Arbeiterklasse wegen der von ihr nicht begangenen Verbrechen ganz verblüht müßte, und es wäre mit der Zivilisation unvereinbar, wenn die Arbeiterklasse so an zu schwerer Arbeit verurteilt würde. Für den Sieger ebensowohl wie für den Besiegten muß als ein dauerhafte Grundlage gelten das Selbstbestimmungsrecht der Nationen.

Wilson hat es unterlassen mit seinen 14 Punkten Grundsätzen der Staatsmänner und Politiker

der kapitalistischen Welt gewissermaßen eine Revolution herbeizuführen und hat statt des Rechts des Einzelnen einfach das Recht aller proklamiert. Die Paris jetzt zum Sammelplatz der herrschenden Klassen geworden ist, so kann auch Wien als Sammelplatz der Arbeiterklassen Geltung bekommen. Wenn muß die Kontrollstation der Arbeiterklasse werden, um einer möglichen Verfallung des Wilsonschen Programms entgegenzuwirken. Hier in Wien werden wir auch unser Programm für den Völkerverbund aufstellen.

Was die territorialen Fragen, die die Welt beunruhigen, anbelangt, so ist auch hier im Rahmen der Reichslinien, die die Arbeiter aufgestellt haben, ein Ausblick ohne Bitterkeit möglich. Wilson hat auf Grund seiner 14 Punkte dagegen protestiert, daß Völkern und Provinzen von Oberherrschaft zu Oberherrschaft verdrängt werden könnten. Die sozialistischen Arbeiter erkennen energisch Protest gegen denartige Verdrängung. Ich meine die Sieger davor, den Sieg zu missbrauchen und dadurch neue Konflikte hervorzurufen. Ich meine die jungen Nationen davor, in ihrem ersten Raub zu gehen als Billig und ich erwarte von dem Völkerverbund, daß die berechtigten Entschädigungen der Nationalitäten in allen Staaten durch das Selbstbestimmungsrecht gesichert ist.

Branting betonte, daß in dem Friedensvertrag auch die allgemeine Arbeitergesetzgebung einbezogen sein müsse und fuhr fort: Unter Mißbrauch des Wortes von der Natur des Proletariats wird die Herrschaft verlangt für einen Winderkeitsterror, der das Gegenteil des Sozialismus erstrebt. Wir, die wir hier versammelt sind, lehnen energisch jede Entartung ab, die nur der Arbeiterklasse Schaden und den Sozialismus kompromittieren könnte. Unsere Wiener Konferenz steht unter dem Zeichen der Vorbereitung. Wir werden nach Abschluß der Weltkonferenz die Verbindung mit den anderen Ländern wieder aufnehmen. Branting schloß mit der Anregung, eine Kommission zur Vorbereitung einer großen Konferenz zu bilden, damit die Internationale endgültig ihre Arbeit aufnehmen könne.

Vor der Eröffnung der Deutschen Nationalversammlung.

Putschversuche gegen Weimar.

Die Deutsche Nationalversammlung sollte am 6. Februar eröffnet werden. Es liegen uns bis zur Stunde leider noch keine Nachrichten darüber vor, ob die Eröffnung erfolgt ist oder ob noch im letzten Augenblick Hindernisse eingetreten sind. Die Gothaer Kommunisten hatten nämlich einen Putsch gegen Weimar versucht, um das Zusammenkommen der Nationalversammlung in Weimar zu verhindern. Es wurden Truppen und bewaffnete Arbeiter aufgerufen und der Putsch verhindert. Die Spartakus-Neuleuten kamen nur bis Erfurt. Außerdem ist der Plan, das Zusammenkommen der Nationalversammlung zu verhindern, noch nicht aufgegeben. Am Gothaer Bahnhof befanden sich bewaffnete Arbeiter, die jeden Truppenzug aufhalten sollten.

Andererseits wird gemeldet, daß der Schutz der Stadt Weimar und der Nationalversammlung während der Dauer der gesamten Tagung vollkommen gesichert und das militärische Kommando auf alle Zwischenfälle vorbereitet ist. Die Oberrheintung des Sicherheitsdienstes liegt in den Händen des Volkseigenen Postes. Neben und unter ihm sind die Truppenkommandanten und die Weimarer Polizeibehörden tätig, außerdem hat das Berliner Polizeipräsidium geeignete Kräfte für den Sicherheitsdienst entsandt, die ihre Tätigkeit bereits aufgenommen haben.

Eine Reihe von verdächtigen Personen ist gefangen, in Weimar anständig oder in der Stadt eingetroffen sind, werden von den Behörden

vorsätzlich bewacht. Was die Anschläge auf die Nationalversammlung betrifft, so hat man Grund zur Annahme, daß die Berliner Zentralleitung des Spartakus-Bundes ihnen durchaus fernsteht. Sie tragen vielmehr lokalen Charakter. Es sind namentlich die Gothaer radikalen Elemente, die sich mit den Plänen zur Ermordung des ruhigen Verlaufs der Tagung tragen. Die Berliner Spartakisten haben sich damit befaßt, eine Zweigstelle des Spartakus-Bundes in Weimar einzurichten, die in der Hauptsache den Vertrieb der „Noten-Zahne“ organisieren soll.

Am 3. d. M., nachmittags 1 Uhr 30 Minuten, traf mit 1 1/2 stündiger Verspätung der Extrazug aus Berlin mit der Reichsregierung, den Reichsministerien, zahlreichen Abgeordneten und Vertretern der Presse in Weimar ein. Unter den ersten Vertriehen die Volkseigenen Ebert und Scheidemann den Bahnsteig und fuhrten im Eiltempo zur Stadt. Unter den Angekommenen bemerkte man den Staatssekretär Dernburg, den Reichsminister für die öffentlichen Angelegenheiten, Dr. Paulsen, den Handelsminister Fischer, den Justizminister Heine, den Chef der Reichsregierung Baake und viele andere. Auch Erzberger und Staatssekretär Graf Brockdorff-Rantzau haben sich bereits nach Weimar begeben.

Die neue spartakistische Welle in Deutschland.

Die deutsche Reichsregierung bereitet einen Erschlag vor, der sich mit den in letzter Zeit wieder stärker bemerkbar machenden spartakistischen Umtrieben befaßt. Es steht außer Zweifel, schreibt das „V. Z.“, daß eine neue spartakistische Welle in der Entwicklung begriffen ist. Es versteht sich aber von selbst, daß diese Entwicklung schon im Keime gebrochen werden muß. Die verantwortlichen Stellen sind hierüber nicht im Zweifel und entschlossen, hierzu alle erforderlichen Schritte zu tun. Die Friedensarbeit mußte gestoppt werden. Die Nationalversammlung dürfte nicht durch Putschversuche im Reich und durch Skandalaffären in der Landeshauptstadt gefährdet werden. Die Regierung wird — so wird gesagt — mit allen Mitteln dahin wirken, daß derartige Verdrängungen von Haus aus erstikt würden. Sie würde, ginge es nicht anders, auch davor nicht zurückstehen, den Belagerungszustand zu verhängen.

Diese Maßnahmen werden wohl in erster Linie gegen Bremen gerichtet sein, wo immer noch nicht Ruhe und Ordnung herrscht. Wie wir bereits meldeten, ist eine Division Regierungstruppen in Bremen eingerückt, um der spartakistischen Herrschaft ein Ende zu bereiten. Dem „V. Z.“ wird darüber aus Bremen, 4. Februar, folgendes gemeldet:

Sobald beginnt der Einmarsch der Division Gerstenberg in die Stadt Bremen. Wie man hört, erfolgt er auf telegraphischen Befehl der Regierung aus Weimar. Der Auftrag lautet dahin, daß die Entlassung der Arbeiter möglichst schnell und, soweit dies angeht, ohne jedes Blutvergießen zu erfolgen habe. Die Unterhändler der Spartakisten wurden im Laufe der frühen Morgenstunden davon verständigt, daß ihre Forderungen abgelehnt worden seien. Die Regierung könne die Entlassung nicht als vollzogen betrachten, wenn die spartakistischen Arbeiter ihre Waffen anderen Truppen aus Hamburg und Bremerhaven, die offenbar gleicher Gesinnung seien, übergeben. Im günstigsten Falle könnte es sich hier um Verwahrung der Waffen zugunsten der Spartakisten handeln. Die Bremerhavener Spartakisten — ein Freiwilligenkorps von ungefähr zweitausend Mann — denen auch Torpedoboote längs der Küste nachfolgen wollten, wußten schon in den frühen Morgenstunden, daß die Forderungen der Bremer Spartakisten keine Aussicht auf Annahme hätten, und traten daher

unverzüglich den Einmarsch in Extrazügen an. Der Division Gerstenberg war die Entlassung Bremens um die Zeit noch nicht vollständig gelungen, so daß diese Bahnlinie und die nach Wilhelmshaven den Spartakisten noch zur Verfügung stand. Die Division Gerstenberg hat in Bremen noch besondere artilleristische Verstärkungen herangezogen, vor allem schwere Artillerie und die stark ausgerüstete Minenverfabrikation, die der Schützenbrigade Stobbe zur Verfügung steht.

Charakteristisch ist, daß die Bremer Mehrheitssozialisten, die um des lieben Friedens willen einen Vermittlungsvorschlag zwischen den Extremen und der Division Gerstenberg machten, infolge der kompromittierenden Unzuverlässigkeit und Halsstarrigkeit der Linksrabikalen beim Stabe der Division Gerstenberg erklärten, daß sie den Einmarsch für unbedingt notwendig halten.

Drohende Haltung der Hamburger Arbeiterschaft.

In Hamburg ist die Lage noch sehr beunruhigend. Bezeichnend für die Stimmung in Hamburg ist es, daß etwa 4000 Arbeiter, meist von den Werften, vor das Rathaus, und gegen Abend etwa 3000 vor das Gewerkschaftshaus gegen mit dem Angebot, sofort Waffen in Empfang zu nehmen, nach Bremen zu gehen und den Arbeitern beim Kampfe gegen die Division Gerstenberg zu helfen. Im Gewerkschaftshaus tagte eben die Vollversammlung aller Soldatenräte von Hamburg-Altona und Umgegend. In dieser Vollversammlung ging es sehr lebhaft her. Max (M. S. P.) sagt: Wenn sich zeigen würde, daß die Nationalversammlung nicht der Sicherung der revolutionären Errungenschaften diene, dann müssen nicht die Soldatenräte abreiten, sie müssen vielmehr von neuem an die Massen herantreten mit der Aufforderung, Mut und Leben einzusetzen für die wahre sozialistische Freiheit. Man werde sich nicht von den preußischen Offizieren niederkniet lassen. Rapp stellte das Vorgehen der Regierung in Bremen im Prinzip als gerechtfertigt hin; denn in Bremen sei in der Tat keine Ordnung gewesen. Eine kommunistische Welle sei unterbunden, die Mehrheitssozialisten vollständig. So daß von ihnen kein einziger Mitglied den Volksbeauftragten angehört. Die Regierung konnte es nicht mehr länger mit ansehen, daß ihr immer wieder mit Sabotage an den zur Lebensmittelförderung bestimmten Schiffen gedroht wurde.

Die P. A. T. meldet uns hierzu aus Hamburg: Wie die „Hamburger Volkszeitung“ meldet, ist in Hamburg in Ausführung der gefassten Beschlüsse des Großen Arbeiterrates alles getan, um die Bewaffnung des Proletariats vorzubereiten. Der Hafen und die Anmarschstraßen sind durch verstärkte Wachen besetzt worden. Die am Hafen liegenden mehrere Millionen Wert darstellenden Lebensmittelmagazine wurden vom Hamburger Arbeiter- und Soldatenrat beschlagnahmt und werden stark bewacht. Auf der Vulkanwerft mußten wegen Kohlenmangel zwei Drittel der Arbeiterkraft zurückgezogen werden. Daraufhin beschloß auch die übrigen, nicht zu arbeiten. Sie veranstalteten eine Demonstration zum Hafen des Bremerhavener Hafens und zogen nach dem Gewerkschaftshaus.

Belagerungszustand im Ruhrgebiet.

Die Verhältnisse im Ruhrrevier spüren sich immer mehr zu. Die Streikbewegung nimmt kein Ende und gewinnt immer mehr eine radikalere Richtung. Seit einigen Tagen wird auf sämtlichen Schächten der Bege „Hollereien“ gestreift, weil die Verwaltung die Bezahlung aller Streikenden seit Beginn der Revolution verweigert. Auf den Beichen Rheinecke und Alma ist, nachdem es zu erheblichen Ausschreitungen gekommen war, die Arbeit wieder aufgenommen worden. Auf den Beichen Concordia

(Oberhausen) kam es zu Plünderungen der Magazine und Läden, so daß der Arbeiter- und Soldatenrat den Belagerungszustand verhängte. Ähnliche Verhältnisse spielen sich übrigens auch auf einer ganzen Reihe anderer Beichen ab, so auch auf den verschiedenen Partener Beichen und auf der Beiche Mont Gen's.

Lothales.

Posa, den 8. Februar.

Stiftet Glocken!

Verhält ist der Arm des Weltkrieges und derufene Männer beraten in Paris über den Weltfrieden, der niemals mehr gebrochen werden soll. Bald wird die seltsame Stunde des Weltfriedens schlagend und die Glocken der Gotteshäuser aller Welt die Botschaft verkünden.

Bei uns in Posen wird das Geläute selber nur dürftig ausfallen. Die Kirchtürme sind leer, nur eine oder zwei Glocken sind geblieben, um die Gläubigen ins Gotteshaus zu rufen. Die Verkünder des Friedens hat der Lärme Krieg zu Verändern des blinden Hasses gemacht: aus den sanften Glocken waren blutiger Kanonen geworden, die Tod und Verderben säten.

Das allgemeine Völkermorden ist vorbei und bald hat hoffentlich auch das Ringen an den Grenzen unseres Vaterlandes ein Ende genommen. Darum wird es Zeit, auch an die Ergänzung des Glockengeläutes zu denken. Wenn in heiliger Sonntagsruhe die Glocken die Gläubigen in die Kirchen rufen, vermischen wir mit Bedauern den vollen Klang der früher harmonisch über der Stadt hinweg. Dann besonders erfreute uns das wohlklingende Geläute der Glocken der St. Johanniskirche. Wir laden uns: so soll es wieder werden. Wenn auch die Not der Zeit uns noch quält, so können wir drum ein Scherlein erlirigen, um unseren Kindern neue Gedenke zu schenken. Es freut uns, daß der Gedanke in Posa bereit's Freunde gefunden hat, die ihren Mitarbeitern mit gutem Beispiel vorangehen wollen. Auf der Feier der silbernen Hochzeit des Herrn Karl Krüsch mit seiner Gattin Marie, geb. Korn, sammelten die Damen Anna, Marie und Wanda Krüsch zur Anschaffung von neuen Glocken für die St. Johanniskirche 32 Mark, welcher Betrag in der Geschäftsstelle der „Posaer Freien Presse“ hinterlegt wurde.

Es soll uns freuen, bald wieder über eine ähnliche Tat berichten zu können. Weitere Spenden wird unsere Geschäftsstelle bereitwillig weiterleiten.

Von der St. Johanniskirche. Herr Superintendent W. B. Naas hat uns geschrieben: Für die vakante Pastor-Diakonatsstelle an der St. Johanniskirche habe ich Herr Pastor Kallmann gemeldet, ich habe ihn beauftragt, am künftigen Sonntag, den 16. d. M., den Gottesdienst in deutscher und polnischer Sprache zu halten. In diesen Vorträgen werden alle Gemeindeglieder der St. Johanniskirche eingeladen.

Von den evangelischen Gemeinden in Polen. Das Konsistorium hat die Verwaltung der vakanten Pfarrgemeinden nachstehenden Pastoren übertragen: Nam: Pastor May in Tomaszów, das Filial Włocławek — Pastor Tochtermann in Wilica, der Gemeinde Zagorow und das Filial Lisowo Pogorz — Pastor Krenz in Gózdów, der Gemeinden Kompa, Byrcz-Dziś und Węgrow, sowie das Filial Sadoles — Pastor Mikulski in Kompa, der Gemeinden Osjowa und Włocławek, Rypin — Pastor Michalski in Lipno, der Gemeinde Sierpe — Pastor Gundlach in Połec, der Gemeinde Przemyski und der Filiale Włocławek und Lipiny — Pastor Falzmann in Pustk.

Die Berge der Jugend.

Roman von Franz Wolff.

(8. Fortsetzung).

Darin stand mancherlei von Seele und Gemüt — mehr aber noch von seiner frommen, echt soldatischen Gesinnung, von seiner jugendlichen Kraft und von seinem lieblichen Erdröten.

Er möge die Schreiberin ernten, die sich gern an seiner lobenden Wagner-Begeisterung freuen möchte.

Er kann nach . . . Das war wohl, als die Abteilung nach einer Gefechtsübung in der Nähe von Willen gerausht und eine blühende Frau — ihm war es, als hätte er dieses prägende Leben schon einmal gesehen — Zigaretten und Wein geschenkt hatte.

Für jeden hatte sie einen Blick — die meisten für Weigunt, dem sie selbst ein Glas Wein bot. Er hatte es — abgemüdet und sonnenburchbrannt, wie er war — auf einen Zug geleert.

„Wah!“ sagte die Schöne.

„Aber zutrinken hätten Sie mir können!“

Und mit neugierigen Gläsern schickte sie mit ihm an.

Da, als er ihr voll in die Glutaugen schaute, hatte er sie erkannt! . . . Stoma.

Er war flammend rot geworden, als er ihre Hand küßte, die sie mit warmem Druck einen Augenblick in der seinen ruhen ließ.

„Schwärmten Sie nach so begeistert?“ fragte sie, ihm kaum Licht anlassend.

Müllam nur vermochte er seine Fassung wiederzugewinnen. Und noch immer, meinte er, müsse sein Gesicht in Flammen stehen, so heiß brennten die Wangen.

Raum fand er die Worte, so versunken war er in ihren Anblick. So schien es ihm, als läge ihm all sein Fühlen und Empfinden nur in den Augen.

„Der Waffendienst läßt wenig Zeit zu schwärmen . . .“ sagte er endlich.

„Aber er schlägt Ihnen dafür glänzend an. Sie sind ja wahrhaftig noch mehr in die Höhe und Breite gegangen. Und dieses weitergebräunte Gesicht gefällt mir an Ihnen!“

Ihr Lob machte ihn stolz und gab ihm die Worte.

„Es ist aber auch zu herrlich“, rief er, „so am frühen Morgen aus der dumpfen Kaserne heraus durch die schafende Stadt zu marschieren. Nur immer hinausströmend, wo sich das Land weitet, wo auch der Himmel weiter wird und der Wind freier! Der Tau liegt auf den Gräsern und die Lerchenstimmen grüßen aus blauen Höhen!“

„Aber dann folgt die Uebung!“ lachte sie in seine helle Begeisterung hinein. Und schallhaft sagte sie hinzu:

„Wenn es ohne Unterlass über Stock und Stein geht . . .“

„Dann kommt erst recht die entzückendste Zeit!“ warf er led ein. „Die gemächlichen Stunden in der Schwarmlinie! Da liege ich abgedeckt hinter einem Strauch von wilden Rosen, schaue in den Himmel und habe mich im Connengold!“

„Wie Sie doch in allem und jedem etwas Schönes finden! . . . Ich glaube, Sie könnten nie ganz unglücklich werden.“

„Das hoff ich auch!“ kam es mit Zuversicht lustigen Tons von seinen Lippen und seine Augen lachten.

„Und.“ fragte sie da plötzlich, „wenn Sie sich so ganz in die Natur verlieren . . . Träumen Sie da auch?“

„Von Vielem und Schöner!“ stieß er rasch hervor.

„Auch von mir?“ . . . Klang es kaum hörbar aus ihrem Munde.

„Ost! . . . Ach so oft —“ kam es heif von seinen Lippen.

Da gellte das Signal „Vergatterung“.

Ein wildes Durcheinander der an ihre Plätze eilenden Freiwilligen umtobte beide, als sie ihm noch einmal die Hand drückte.

Und als er sich dann rasch abwandte, traf er Ralters Blick, der mit einem merkwürdigen Ausdruck auf ihm ruhte.

In den Raltchen, die schon ganz leicht um die Augen des Oberleutnants lagen, suchte es so sonderbar.

Der Offizier sagte der schönen Frau mit leichtem Ton Schmeicheleien und gab Befehl zum Abmarsch.

Die Tage verfloßen — Weigunt konnte Ralters Blick nicht vergessen . . .

Eine seltsame Bebrücktheit lag in ihm, eine Unsicherheit der Gefühle beherrschte ihn . . .

Ost glühte ohne jede Ursache sein Kopf. Dann war es ihm wieder als fiede sein Blut . . .

Jede Arbeit verdroß ihn . . . Es drängte ihn nach lärmenden Zerstörungen, nach Gesellschaft. Raum aber war er inmitten seiner Kameraden, so hatte er wieder ein unglückliches Gefühl der Verdrängung.

Es war ihm lästig mit den anderen zu reden, er fand ihre Worte leer und gut gemeinte Witze widerlichen ihm an, so daß er nicht länger zu tun hatte, als sich in die Einsamkeit zu flüchten. Aus der ihn aber bald ein ihm unerklärliches Sehnen aufbrachte . . .

De suchte er es dann zu lesen, so fehlte ihm jede Sammlung. So daß die gedruckten Worte vor

ihm einen bunten Reigen aufzuführen schienen. Seine Gedanken irrten vom Hunderten ins Tausendte, ohne an irgend einem Ding haften zu bleiben. So war er rucklos . . . Wollte mancherlei beginnen und tat gar nichts . . .

Und wenn er endlich wie erschöpfend unter der ser Verdrängung, die Augen schloß, dann sah er immer und immer nur die kleine, weiße, reißbetrungte Hand der Frau, die ihm den Wein bot . . .

6.

In all der Schwere dieser lassenden Stimmungen traf ihn Professor Hildwein. Er nahm ihn in seine einsame Stube mit, von der man weit hinaus auf die Hänge des Raltensberges.

Der marmberige Menschenkenner mußte bald den Grund der Verdrücktheit seines einstigen Schülers besser zu deuten, als die Kinderseele selbst ahnte . . .

Er hatte Weigunt lange sinnend angeschaut. Dann holte er seine geliebte Zigarette hervor; und als Lehrer und Schüler in den leise auf und abwogenden blauen Wölkchen saßen, sagte der Professor in seiner ersten, schlicht ruhigen Art:

„Das ist der Berg . . . An ihm kommt keiner vorbei . . . Und gar erst ein so sonniger Junge wie Sie es sind. — Es ist dies wie im Märchen. Da stellt die Natur vor den jungen Menschen, in seine ersten Schritte in das große weltliche Leben, einen Wunderberg hin, der gleißt und lodert mit unwiderstehlicher Macht. Dem brandenden Jugendübermut erscheint er wie ein rotemundkränziges Götze — und kann doch ein Alp daraus werden für's Leben . . .“

Ueberrast und in stummer Frage sah ihn Weigunt an.

Fortsetzung folgt.

Krautau. Von der Presse. Heute ist hier die erste Nummer der Tageszeitung „Muskowan Dzienik Polski“ erschienen.

Letzte Nachrichten.

Der zeitweilige Generalstabschef.

Warschau, 7. Februar. (B. A. T.) Die Funktionen des Chefs des Generalstabes wurden vorübergehend dem Obersten Stanislaw Haller, früherer Oberst des Generalstabes der österreichisch-ungarischen Armee, übertragen. Oberst Stanislaw Haller ist ein Vetter des Generals Josef Haller.

Um Polens Grenzen.

Warschau, 7. Februar. (B. A. T.) Bericht des Generalstabes des polnischen Heeres:

Volhynien: Gruppe des Generals Smigly: Ein Panzerzug mit einer Abteilung Infanterie und Kavallerie stießen im Kampfe mit dem Feinde bis Komurk vor und warfen ihn auf das östliche Ufer des Stochod zurück. In Komurk wurde eine bedeutende Menge Eisenbahnmateriale, Waffen und Munition erbeutet.

Skalitzien: Gruppe des Generals Komar: In der Gegend von Belsce kleine Patrouillenzusammenstöße.

Gruppe des Generals Rozadowski: Unsere Artillerie zwang einen feindlichen Panzerzug, der Lemberg beschoß, zum Rückzug. Auf den anderen Abschnitten schwache Artillerie-Tätigkeit und Patrouillengefechte.

Teschener Schlesien: Die Lage ist unverändert.

Der Chef des Generalstabes
S. B. Haller, Oberst.

Der Posener Heeresbericht.

Posen, 7. Februar. (B. A. T.) Der Posener Heeresbericht vom 7. Februar lautet:

An der Nordfront ist die Lage unverändert.

Westfront: Prologo und Kolno wurden von der deutschen Artillerie beschossen. Hierzug südlich von Ploce wurde von starken deutschen Abteilungen angegriffen. Unsere Truppen schlugen den Angriff ab. Auf der Verfolgung des fliehenden Feindes eroberten sie Gräben und brachen in den südlichen Teil von Ploce ein, von wo sie mit erheblicher Beute sich wieder auf die früheren Stellungen zurückzogen. Nachmittags bei Ploce und Neu-Kranz Patrouillenzusammenstöße und lebhafte Artillerietätigkeit.

Südfront: Südlich von Lissa kleinere Gefechte und Artillerietätigkeit. Der Angriff eines Panzerzuges wurde abgewiesen. Bei Namiez herrscht Ruhe.

Der Chef des Generalstabes.

Polnisch-deutsche Kämpfe.

Breslau, 7. Februar. (B. A. T.) Wie die „Schlesische Zeitung“ meldet, haben die Polen das Bahngelände Pojanowo-Namiez angegriffen. Aus diesem Grunde ist der Bahnverkehr zwischen Breslau-Lissa sowie auf der Linie Pojanowo-Namiez unterbrochen. Friedlichweiler und Carny bei

Namiez sind in deutschen Händen. Unterhalb Wierzbica haben die Polen das Bahngelände besetzt. Ein Gegenangriff der Deutschen ist im Gange. Die beschädigte Bahnstrecke wird ausgebessert. In den Kämpfen nimmt ein Panzerzug aus Lissa teil. Unsere Truppen, im Kampfe von dem Eisenbahnpersonal und der Volkswehr aus Lissa unterstützt, werden sich, wenn sie nicht bald Hilfe bekommen, zurückziehen müssen. Wenn die Polen dort die deutsche Front durchbrechen, steht ihnen der Weg nach Breslau und Posen offen. Nordschlesien ist dann bedroht. An der oberschlesischen Grenze stehen mehrere tausend Polen bereit, in Schlesien einzurücken.

Die Tschecho-Slowaken verlangen Kriegsentschädigung.

Posen, 7. Februar. (B. A. T.) Hierher wird gemeldet, daß die tschecho-slowakischen Delegierten nach dem Beispiel anderer kleiner Nationen Kriegsentschädigung fordern werden.

Der deutsche A- und S-Zentralrat und die Nationalversammlung.

Posen, 7. Februar. (B. A. T.) Der deutsche Zentralrat der A- und S-Mäde fandte an die deutsche Nationalversammlung in Weimar eine Erklärung, in welcher u. a. folgendes gesagt ist: die politische und wirtschaftliche Entwicklung der Deutschen Republik gestaltete sich schon vor der Revolution als ein Ding der Notwendigkeit. Die Nationalversammlung hat die Aufgabe, Deutschland in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht wieder aufzubauen, sowie die Durchführung einer Neugestaltung des ganzen Deutschen Reiches. Die Nationalversammlung darf in dieser Arbeit durch die einzelnen Landtage der Bundesstaaten nicht gehindert werden. In der Hoffnung, daß es der Nationalversammlung gelingt, ihre Macht voll und ganz durchzuführen, tritt der Zentralrat seine Gewalt an die Nationalversammlung ab.

Schweres Eisenbahnunglück.

Posen, 5. Februar. (B. A. T.) Ueber die Katastrophe in Wysozycze bei Jarocin werden folgende Einzelheiten gemeldet: Heute um 6.35 Uhr morgens fuhr der Schnellzug Warschau-Posen in den auf der Station Wysozycze rangierenden Güterzug. Beide Lokomotiven sowie 3 Waggons des Schnellzuges und 3 des Güterzuges wurden zerstört. In einem Schlafabteil des Schnellzuges reisten in amtlicher Angelegenheit die Direktoren der Warschauer Eisenbahnen, die Herren Gryszyewski und Dombrowski nach Posen, die bei dem Zusammenstoß getötet wurden. Die Zugführer beider Züge, Giesler und Marner kamen ebenfalls ums Leben. Unter den Verwundeten befinden sich die Herren Rosarnicki, Michalski und 7 Bahbeamte. Die Ursache des Zusammenstoßes lag, wie es scheint, in dem Leichtsinne der Stationsbeamten, welche die Verpätung des Schnellzuges bemerkend, mit dem Rangieren des Güterzuges begannen. Zwei von den Beamten wurden verhaftet.

Streik in Hamburg.

Hamburg, 7. Februar. (B. A. T.) Der A- und S-Rat befahl das rote Banner auf dem Telegraphenamt zu hissen. Der Direktor, der sich die-

sem Befehl widersetzt, wurde verhaftet. Die Beamten und Beamtinnen der Telefonbehörde veranlaßten durch Einstellung der Arbeit eine Protestkundgebung, wodurch die telefonische Verbindung mit Hamburg unterbrochen wurde. Die Telegraphenbeamten wollen ebenfalls in den Ausstand treten.

Haftbefehl gegen Dr. Levy.

Berlin, 7. Februar. (B. A. T.) Es wurde ein Haftbefehl gegen Dr. Levy, den Freund Liebknechts und Organisator des Berliner Spartakusbundes erlassen. Levy wird flüchtig verfolgt.

Versuchte Plünderung eines Konfektionshauses.

Magdeburg, 7. Februar. (B. A. T.) In der Nacht zum 6. Februar versammelten sich auf einer der Straßen gegen 500 Personen, um ein Konfektionshaus zu plündern. Da der Volkshaufe der Aufforderung, auseinanderzugehen, nicht nachkam, gab die Wache Feuer. Die Zahl der Getötenen und Verwundeten ist bedeutend.

Wilson reist nach Brüssel.

Genf, 7. Februar. (B. A. T.) Wilson reist am Sonnabend nach Brüssel und von dort nach Lüttich.

Das Warenausfuhrverbot in England aufgehoben.

Laibach, 7. Februar. (B. A. T.) Die „Slovenka“ berichtet, daß in den letzten Tagen in England das Ausfuhrverbot für Waren nach den Südstaaten aufgehoben worden ist. Von dort aus werden dann englische Waren und Materialien ungehindert nach Jugoslawien ausgeführt werden können.

Kirchliche Nachrichten.

Baptisten-Kirche, Nawrotsstraße.

Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Stadtmisionar R. Jordan.

Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Stadtmisionar R. Jordan.

Im Anschluß Verein junger Männer und Jungfrauenverein.

Montag, abends 7 Uhr: Gebetsversammlung. Donnerstag, nachmittags 4 Uhr: Frauenverein. abends 7 Uhr: Bibelfunde.

Baptisten-Kirche, Kzowska-Straße. Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger Böhle.

Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Montag, nachmittags 3 1/2 Uhr: Frauenverein.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Gebetsversammlung. Freitag, abends 8 Uhr: Bibelfunde.

Beisaal der Baptisten, Baluty, Alaga Browalskastraße 60. Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Predigtgottesdienst. Mittwoch, nachmittags 3 Uhr: Bibelfunde.

Christliche Gemeinschaft. Roseluzsko Allee 57 (Promenadenstr. Nr. 11). Sonntag, den 9. Februar, 7 1/2 Uhr abends: Evangelisationsvortrag. Montag, den 10. Februar, 7 1/2 Uhr abends: Jungmännerstunde.

Donnerstag, den 13. Februar, 7 Uhr abends: Bibelfunde.

Kleine Beiträge.

Der Stabhandel kehrt zurück. Das türkische Blatt „Stambul“ teilt mit, daß auf dem Markt von Konstantinopel griechische Mädchen öffentlich als Sklavinnen verkauft wurden. Der Polizeichef von Stambul hat in Affischen, in welchen die Mafelmannen seines Blattes verurteilt wurden, angekündigt, daß er ihnen junge Mädchen und Frauen griechischer Abkunft zu „vernünftigen Preisen“ verschaffen könne. — Offenbar nähern wir uns wieder dem Altertum.

Warschauer Börse.

	7. Februar	6. Februar
5% Wankbe. der Warsh. Kred.-Ges.	170.75—180.00	185.50—01
100 Rbl.-Scheine	50—75—181	184.50—182
500 Rbl.-Scheine	132—131.50—00	133—132.50
Dumarsch	130.75—50	—25.00
Kronen	91.50—00—90.50	93—92.75—50
	83—45—40—35	25.00—91.75—50
	—20	53.80—70—55
		55—50

Briefkasten.

R. R. Ihre Anfrage können wir nur mündlich beantworten. Schreiben Sie uns in der Zeit von 11—1 oder 3—6 Uhr.

Herausgeber und Verantwortlicher Schriftleiter:
Hans Kriese, Posa.

Thalia-Theater

Sonnabend, den 8. Februar 1919.
Nachmittags 3 Uhr. Zum letzten Male!
5 Einheitspreise: M. 2, 2, 1.50, 1.00, 50 Hg.

„Das Dreimäderlhaus“
Operette in 3 Akten von Willner und Reichert.
Musik von Franz Schubert.

Abends 7 Uhr. Zum 13. Male:
„Die Reise um die Erde in 40 Tagen“
Großes Ausstattungsspiel in 14 Bildern mit Tanz und Gesang nach Jules Verne, von Walter Wassermann.

Sonntag, den 9. Februar 1919:
Nachmittags 3 Uhr. 5 Einheitspreise.
Zum letzten Male!

„Die Ehre“
Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.
Wochentagspreise!

Abends 7 Uhr. 14. Wiederholung:
„Die Reise um die Erde in 40 Tagen“
Großes Ausstattungsspiel mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Jules Verne, von Walter Wassermann.

Montag, den 10. Februar 1919:
Abends 7 Uhr. 5 Einheitspreise.
Zum letzten Male!

„Israel“
Schauspiel in 3 Akten von Henry Bernheim.
Billettdorverkauf täglich.

Ogłoszenie.

Wydział Zaprojektowania Miasta podaje niniejszym do wiadomości ogółu mieszkańców, iż od dnia dzisiejszego we wszystkich sklepach Komitetu Rozdziału Chleba i Maki nabywać można w dowolnych ilościach:

masło	w cenie mk. 8.20 za funt
horbatę	48. — „ „
sól	25. — „ „
marmoladę	2.80 „ „

Magistrat.

Wiener

Zahnärztliche Klinik, Nawrotsstr. 4

Zahnziehen, Nervenziehen und Zähnebohren durch Anwendung von modernen Mitteln, garantiert ganz ohne Schmerzen zu sehr billigen Preisen.
Porzellan-, Goldkronen und künstliche Zähne nach den neuesten Systemen.

Guthe russische oder lateinische Schreibmaschine

guten Systems. Offerten unter „System“ an die Expedition dieses Blattes erbeten. 487

Leere Goda- oder Glaubersalz- u. Jäffer

guterhalten, auch ohne Deckel, werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Stillschlag- und Preisangabe unter „M. W.“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Hausbilder

nach Vorchrift, werden zu mäßigen Preisen angefertigt. Auftragsanfrage unter „H. B.“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Handwagen

neu oder gebraucht, aber gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Adressen mit Preisangabe unter „D. H.“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Alte Münzen

und Münzensammlung für Anfänger. Duna 103, R. 11.

Runger Mann

(Geb.) 27 Jahre alt, ledig, sucht Stellung als Gutsverwalter oder dessen Gehilfe. War einige Jahre auf einem Gute tätig und längere Zeit in Deutschland. Adresse: Babianer, Luga-Straße, Bierhalle Hamann. 481

Möbel

(Eiche) sind umzugsbalder zu verkaufen. Möbelsammlung in der Straße 107, Wohnung Nr. 24.

Möbel

aus 3 Zimmern und Küche abzugeben. Möbelsammlung in der Straße 107, Wohnung Nr. 24.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten. Petrikauer Straße Nr. 144.

Dr. med. W. Rogin
Petrikauer Straße 71
empfängt
Herz- und Lungenkranke
von 10—11 und von 4—6 Uhr.

Sebanne

ist verlegen nach der Dzielnia-Straße Nr. 31. Empf. von 9—12 u. v. 3—6 Uhr.

Nowakowska

Komplette Eßzimmer-Möbel

Möbel

(Eiche) sind umzugsbalder zu verkaufen. Möbelsammlung in der Straße 107, Wohnung Nr. 24.

Möbel

aus 3 Zimmern und Küche abzugeben. Möbelsammlung in der Straße 107, Wohnung Nr. 24.

Möbel

aus 3 Zimmern und Küche abzugeben. Möbelsammlung in der Straße 107, Wohnung Nr. 24.

Eisenbahnerversammlung.

Die ehemaligen Eisenbahner zur Okkupationszeit in Breslau-Lissa werden zu einer in der Karola-Straße 14 stattfindenden Versammlung eingeladen. Die Versammlung wird am 11. des l. Mts. um 11 Uhr vorm. stattfinden. Einschreibungen werden in demselben Lokale bis zum 13. Februar entgegengenommen. Es wird gebeten, bei der Einschreibung persönliche Ausweise mitzubringen.

Berliner Tageblatt

gleich zu haben bei G. Kestel, Petrikauer Str. 83.

Zahle hohe Preise

für gebrauchte „Continental“, „Underwood“ und „Mercedes“-Remington-Schreibmaschinen. Petrikauer Strasse 174, W. 12.

Musikdirektor Frank Pohl

Abol. der Konserwatoren zu Breslau, Dresden u. Köln, zurückgekehrt, empfiehlt sich als Dirigent von Chor- und Orchestervereinigungen, sowie als Lehrer für Clavier, Violine und Gesang.

Anmeldungen nimmt die Buchhandlung Winkopf, Petrikauer 112, in Pabianice nehme ich Grobelnas-Straße 6 entgegen. 403

Das elektrotechnische konzentrierte Büro

L. Brauer & J. Raczmarski
Lodz, Petrikauer Straße 284

übernimmt alle in das Gebiet der Elektrotechnik einschlagenden Arbeiten. Reparaturen von elektrischen Anlagenanlagen und Fernsprechanlagen und Erhaltung derselben.

Verkauf elektrotechnischer Materialien. Reparatur-Werkstatt am Ort. 480